

EIN STÜCK TAGESTREFF FÜR ZUHAUSE

Der Tagestreff in Tarp hält mit Rätselpost und Telefonaten den Kontakt zu den Gästen.

„Normalerweise ist hier immer Action und wir haben viel Spaß mit unseren Gästen“, erzählt Anne Behrens. Sie leitet den Tagestreff im Schellenpark in Tarp. Seit der coronabedingten Schließung ist es still in den hellen und gemütlich eingerichteten Räumen der Diakoniestation im Amt Oeversee. Die rund 50 Seniorinnen und Senioren, die hier tageweise regelmäßig zu Gast waren, müssen zuhause bleiben und vermissen den Tagestreff sehr. „Viele rufen an und fragen, wann wir wieder aufmachen“, berichtet Anne Behrens, „wir hoffen sehr, dass es bald soweit ist.“ Ihr und ihren vier Mitarbeiterinnen fehlen die Gäste, die Gespräche und gemeinsamen

Link zur
Diakoniestation
im Amt Oeversee

Erlebnisse beim Singen, Basteln und den Bewegungsspielen. Deshalb hat sich das Team etwas überlegt.



Ohne Gäste: Anne Behrens (li.) und Melanie Dressler vom Tagestreff im Schellenpark bleiben per Post mit ihren Gästen in Verbindung.

Alle Fotos: Richter

„Wir schicken unseren Gästen regelmäßig ein Stück Tagestreff nach Hause“, berichtet Melanie Dressler. Die stellvertretende Pflegedienstleiterin zeigt einen mit hübschen Aufklebern

liebevoll gestalteten Brief. Kleine Geschichten zum Schmunzeln und ein Quiz sollen für Unterhaltung und Abwechslung sorgen. „Rätsel sind bei uns sehr beliebt und gut, um spielerisch das Gedächtnis zu trainieren“, erklärt Melanie Dressler.

Vom Tagestreff in die Hauswirtschaft

Die Idee kommt bei den Seniorinnen und Senioren gut an. Einige haben sich mit Pralinen und Karten bedankt. Andere nutzen das Angebot zu einem kleinen Plausch am Telefon, um Kontakt zu halten. „Oft sprechen wir dann auch mit den Angehörigen. Für viele ist diese Situation schwer“, berichtet Anne Behrens, „wenn Vater oder Mutter bei uns waren, konnten sie die Zeit zum Arbeiten, für eigene Erledigungen oder einfach als Entlastung für sich nutzen. Diese Möglichkeit fehlt jetzt.“ Plötzlich klingen forsche Schritte durch den Flur. Dorota Kirczak schaut kurz vorbei. Die fröhliche Frau mit



Das Kreativangebot kommt im Briefumschlag.

blondem Zopf gehört ebenfalls zum Team des Tagestreffs. Zurzeit hilft sie wie ihre Kolleginnen als Hauswirtschafterin im Ambulanten Pflegedienst der Diakoniestation aus. „Einige der Kunden sind auch Gäste bei uns. Die freuen sich sehr, wenn ich zu ihnen nach Hause komme“, erzählt sie mit einem ansteckenden Lachen, „und ich mich auch.“

Planungskarussell durch Corona

Gemeinsam mit Magret Fröhlich, die den Ambulanten Pflegedienst der Diakoniestation im Amt Oeversee leitet, versucht Anne Behrens, alle 48 Mitarbeitenden weiter voll zu beschäftigen. Und das ist gar nicht so einfach.

48

**Mitarbeitende der
Diakoniestation im Amt Oeversee
„bleibenfüreuchda“**

„Wir machen unseren Job jeden Tag gern“

Magret Fröhlich, Diakoniestation im Amt Oeversee

Nicht nur der Tagestreff musste von einem auf den anderen Tag schließen, auch dem Pflegedienst brachen manche Aufträge weg. „Eigentlich betreuen wir rund 220 Pflegekunden. Als die Familien plötzlich zuhause waren, haben doch einige die Pflege ihrer Angehörigen selbst übernommen“, erklärt Magret Fröhlich. Dennoch sollen möglichst keine Mitarbeitenden mit ihren Stunden ins Minus geraten. Das bedeutet mehr Planungsarbeit, aber die Jobs in der DIAKO Pflege bleiben dadurch auch in Krisenzeiten sicher.

Magret Fröhlich selbst ist seit mehr als 30 Jahren im Amt Oeversee unterwegs, früher als Gemeindegeschwester und in der Pflege. Heute berät sie die Familien bei Fragen zur Pflege und den damit verbundenen Formalitäten. Der enge Kontakt mit ihren Mitmenschen ist ihr wichtig. Auf dem Dorf kennt man sich und ebenso wie Anne Behrens wird auch Magret Fröhlich schon mal beim Bäcker auf ihre Arbeit angesprochen. „Unterwegs zu sein bedeutet ein Stück Freiheit, aber man ist auch Einzelkämpfer und muss sich dem stellen, was gerade passiert“, beschreibt sie ihren Beruf. Fragt man sie, ob sie sich derzeit als Heldin fühlt, antwortet sie ohne zu zögern: „Nein, wir machen hier einfach den Job, für den wir uns bewusst

entschieden haben. Wir machen ihn gern und zwar jeden Tag.“ Durch Corona haben die Einschränkungen bei der Arbeit zugenommen. Vor ansteckenden Krankheiten mussten sich die Pflegedienstkräfte aber auch vorher schon schützen.

Erste Pflegekunden kommen zurück

Ob und wann alles wieder wie gewohnt laufen kann, ist noch nicht abzusehen. Zumindest bei den Auftragszahlen zeigt sich wieder ein positiver Trend, erste Pflegekunden kommen zurück. Darüber freut sich Magret Fröhlich: „Zum einen haben unsere Kunden selbst erfahren, welche Leistung wir täglich erbringen. Zum anderen kann ich unser Team wieder besser auslasten.“ Etwas Heldenhaftes sieht sie dann aber doch: „Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter fahren jeden Tag raus, ohne zu wissen, ob sich das Ansteckungsrisiko bei ihren Pflegekunden erhöht hat. Das finde ich schon mutig.“

Beatrix Richter